

Verflechtungen der Ungleichheit

Dimensionen, Ursachen und Folgen

Ellen Ehmke & Martina Ciravegna

Inhalt

3	Einführung
5	Dimensionen der Ungleichheit
5	Vertikale Ungleichheiten
9	Horizontale Ungleichheiten
13	Intersektionalität: Verflochtene Ungleichheiten
16	Ursachen von Ungleichheiten
17	Sorgearbeit (Care)
18	Kolonialismus
19	Natürliche Ressourcen
22	Folgen von Ungleichheiten
26	Kampf gegen Ungleichheit
30	Endnoten & Literatur
34	Impressum

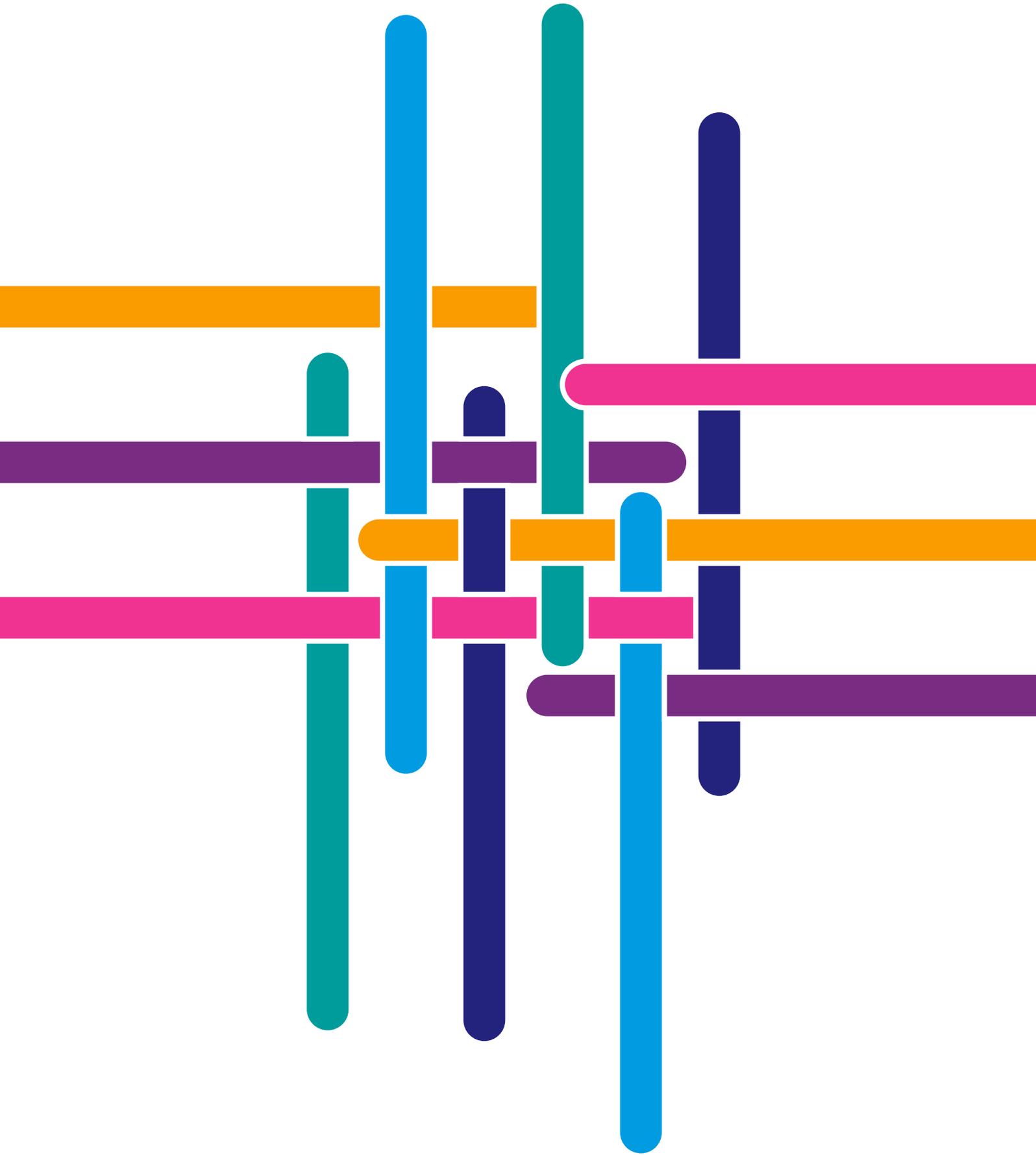
Einführung

Ungleichheiten durchdringen alle Bereiche unserer Gesellschaften. Sie überlappen sich gegenseitig und sind so miteinander verflochten, dass sie ein dichtes Gewebe der Ungleichheit bilden, die für manche Menschen durchlässig sind und ihnen Vorteile verschafft, während Andere davon zurück gehalten werden.

Trotz der internationalen Einigung darauf Ungleichheiten zu reduzieren,¹ nehmen zahlreiche Ungleichheiten nur sehr langsam ab und in anderer Hinsicht weiter zu. Ungleichheiten fügen einzelnen Menschen, Gesellschaften und dem planetaren Ökosystem ernsthaften Schaden zu.

Ungleichheiten zeigen sich im direkten Umfeld, zum Beispiel, wenn ich erlebe, dass mein Nachbar reicher ist als ich selbst, oder eine Kollegin auf Grund ihrer Hautfarbe diskriminiert wird. Die Ursachen von Ungleichheiten sind hingegen selten lokal. Sie sind geprägt durch regionale, nationale und globale Strukturen, Narrative und Systeme. Ungleichheiten bestehen zwischen Menschen und zwischen Ländern. So ist die Wahrscheinlichkeit, von negativen Auswirkungen der Klimakrise betroffen zu sein, sehr ungleich verteilt. Ungleichheiten haben eine zeitliche Dimension, da Schulden und Reichtum gleichermaßen über Generationen hinweg vererbt werden können. Das Ausmaß der Ungleichheiten und unser Verständnis davon, welche Ungleichheiten als akzeptabel angesehen werden, haben sich im Laufe der Zeit erheblich verändert. Ein besseres Verständnis von Ungleichheiten ist der erste Schritt, um sie zu beseitigen.

Die Robert Bosch Stiftung setzt sich im Sinne ihres Gründers Robert Bosch für das Gemeinwohl ein. Große Ungleichheiten stellen Hindernisse für das Erreichen des Gemeinwohls dar. Ungleichheiten stehen der Verwirklichung einer Welt im Weg, in der alle Menschen in Würde leben, frei entscheiden und ihr volles Potenzial ausschöpfen können. Seit Beginn der gezielten Förderung im Bereich Ungleichheit im Jahr 2020 hat die Robert Bosch Stiftung rund 100 Organisationen und Vorhaben unterstützt. Dieses Dokument skizziert zentrale Annahmen und Konzepte, auf denen die Arbeit der Stiftung gegen Ungleichheiten fußt, beginnend mit verschiedenen Dimensionen von Ungleichheiten. Anschließend werden einige der Hauptursachen von Ungleichheiten erörtert, historischen Wurzeln und die Mechanismen, die Ungleichheit aufrechterhalten. Darauf aufbauend werden Folgen von Ungleichheiten für Individuen und Gesellschaften betrachtet. Abschließend werden Ideen vorgestellt, wie Ungleichheiten auf einer systemischen Ebene behoben werden können.



Dimensionen der Ungleichheit

Ungleichheiten zeigen sich in vielfältigen Formen und Dimensionen und lassen sich daher unterschiedlich kategorisieren. Eine oft genutzte Unterscheidung ist die zwischen vertikaler und horizontaler Ungleichheit. Die Grenzen zwischen den verschiedenen Dimensionen der Ungleichheit sind jedoch nicht trennscharf. Ungleichheiten existieren parallel zueinander, sie überlappen sich und interagieren miteinander. Die Überschneidungen der verschiedenen Dimensionen von Ungleichheit, auch bezeichnet als „Intersektionalität“, sowie ihre gesellschaftlichen Auswirkungen werden im letzten Abschnitt dieses Kapitels näher erläutert.

Vertikale Ungleichheiten

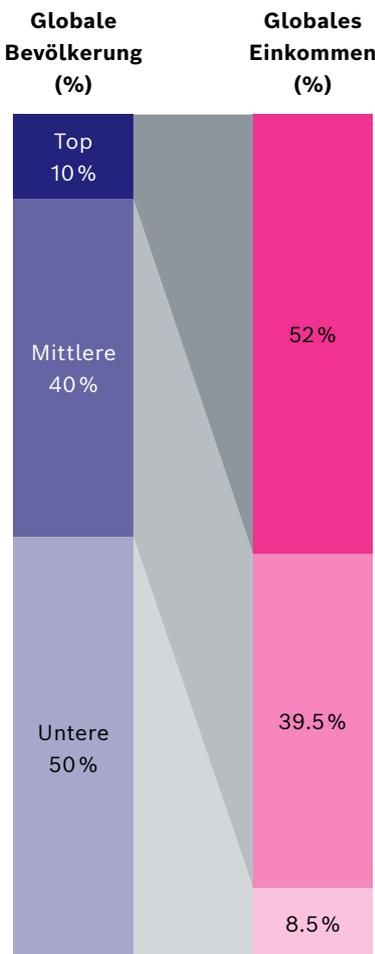
Vertikale Ungleichheiten beziehen sich **auf hierarchische Ungleichheiten innerhalb einer Gesellschaft oder einer Gruppe**. Sie können in der Regel in Zahlen ausgedrückt werden und beziehen sich oft darauf, wie viel Macht und Status eine Person oder Gruppe in der Gesellschaft hat. Es gibt erhebliche Überschneidungen zwischen vertikalen Ungleichheiten und dem Konzept der **Ungleichheit der Ergebnisse** (Englisch: inequality of outcome). Ungleichheit der Ergebnisse bezieht sich auf die messbaren und materiellen Unterschiede in den Ressourcen und Lebensbedingungen von Einzelpersonen und Gruppen. Drei typische Dimensionen der vertikalen Ungleichheit sind Einkommen, Vermögen und politische Macht.

Einkommen

Einkommensungleichheit bemisst die Unterschiede in der Menge des Geldes, das Menschen täglich, monatlich oder jährlich verdienen. Bei Vergleichen der globalen Einkommensungleichheit werden Menschen entsprechend ihrem Einkommen in Dezile (Gruppen von 10 %) eingeteilt und diese Einkommensgruppen miteinander verglichen. Auf diese Weise lassen sich zwei wichtige Aspekte der globalen Ungleichheit aufzeigen: Die Einkommensunterschiede zwischen Staaten und die Einkommensunterschiede innerhalb von Ländern. Die globale Einkommensungleichheit hat sich im Laufe der Zeit erheblich verändert und ist heute deutlich höher als im Jahr 1820.² Seitdem hat sich der Anteil der ärmsten Hälfte der Weltbevölkerung am weltweiten Gesamteinkommen von 14 % im Jahr 1820 auf 7 % im Jahr 2020 halbiert.³

Im Vergleich dazu ist der Anteil der Spitzenverdiener:innen deutlich gestiegen: Im Jahr 2021 ging mehr als die Hälfte des weltweiten Gesamteinkommens an die 10% der Spitzenverdiener:innen.⁴ Der größte Faktor für die zunehmende globalen Einkommensungleichheit in den letzten 40 Jahren war die zunehmende Einkommensungleichheit innerhalb der Länder.⁵ Im Jahr 2019 lebten 7 von 10 Menschen in Ländern, in denen die Einkommensungleichheit zwischen 1990 und 2019 zugenommen hatte.⁶

Globale Einkommensungleichheit

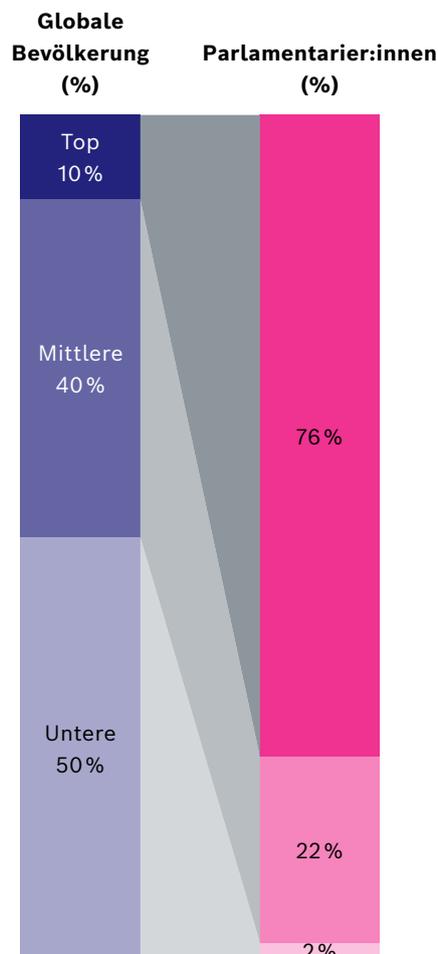


Interpretation: Die Hälfte der Weltbevölkerung mit den niedrigsten Einkommen (50%) verdient zusammen 8.5% des globalen Einkommens. Die 10% der Weltbevölkerung mit den höchsten Einkommen vereinen 52% des globalen Einkommens auf sich. Alle Daten sind für 2021 und Kaufkraft bereinigt. Weitere Angaben zu Methoden und Daten in der Quelle wir2022.wid.world/methodology⁷

Vermögen

Vermögensungleichheit umfasst die Kluft im Besitz von wertvollen Ressourcen, wie Ersparnissen, Immobilien, Aktien und anderen Vermögenswerten. Vermögensungleichheit ist eine der größten und bedeutendsten Ungleichheiten unserer Zeit. Im Jahr 2021 besaßen die reichsten 10 % der Weltbevölkerung 76 % des gesamten weltweiten Vermögens, während die untere Hälfte nur 2 % besaß.⁸ Darüber hinaus vergrößert sich das globale Vermögensgefälle. Die Mega-Vermögen der Superreichen sind seit 1995 zwei- bis dreimal so schnell gewachsen (6 bis 9 % pro Jahr) wie das Vermögen der Durchschnittsbevölkerung (3,2 % pro Jahr).⁹ In diesem Zeitraum hat sich der Anteil der Milliardäre, rund 2.500 Personen im Jahr 2021, am weltweiten Vermögen von 1 % auf über 3 % verdreifacht.

Globale Vermögensverteilung

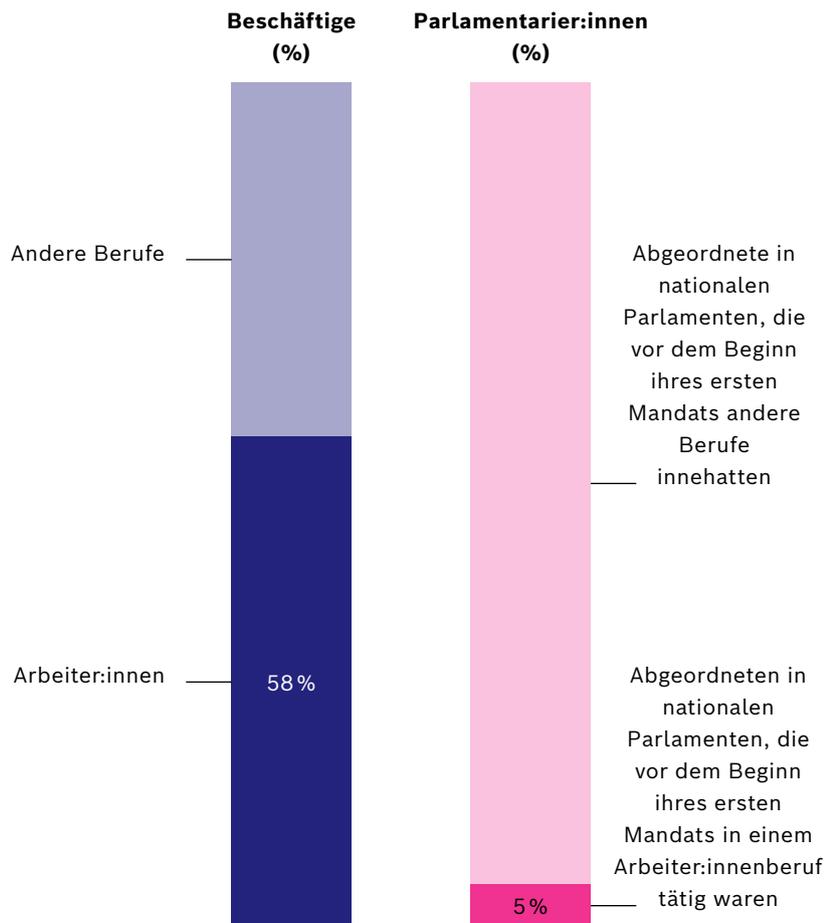


Interpretation: Die 10% der Weltbevölkerung mit den größten besitzen gemeinsam 76% des globalen Vermögens. Die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung besitzt gemeinsam 2% des globalen Vermögens. Alle Daten sind für 2021. Alle Daten sind für 2021. Weitere Angaben zu Methoden und Daten in der Quelle [wir2022.wid.world/methodology](https://www.wir2022.wid.world/methodology)¹⁰

Politische Macht

Politische Ungleichheit besteht dort, wo es Unterschiede im Zugang zu politischen Institutionen und Entscheidungsprozessen gibt.¹¹ In Demokratien sollten alle Bürger:innen die gleiche politische Macht haben. Tatsächlich verfügen finanzmächtige Lobbyorganisationen und wohlhabende Einzelpersonen jedoch oft über einen besseren Zugang.¹² Dies ermöglicht es ihnen Politiken zu ihren Gunsten zu beeinflussen, bestehende Vorteile abzusichern und auszubauen. Zudem haben diejenigen, die wirtschaftlich besser gestellt sind, eher die Zeit und die Mittel, um für ein Amt zu kandidieren. Menschen aus benachteiligten Verhältnissen haben seltener ein politisches Amt inne. In Deutschland wächst diese Repräsentations-Kluft.¹³ Das Zusammenspiel verschiedener Formen vertikaler Ungleichheit führt dazu, dass wirtschaftlich benachteiligte Gruppen und ihre Interessen in politischen Debatten unterrepräsentiert sind.¹⁴

Ungleiche Repräsentation in der OECD



Interpretation: Mehr als die Hälfte aller Beschäftigten in der OECD kann man als Arbeiter:innen klassifizieren, doch nur 5% der Abgeordneten in nationalen Parlamenten waren zum Zeitpunkt ihrer ersten Wahl als Arbeiter:innen tätig (2016–2018).¹⁵

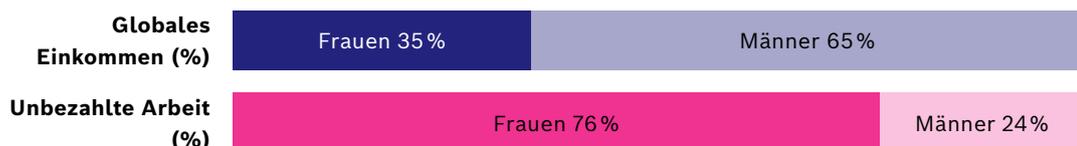
Horizontale Ungleichheiten

Der Begriff „horizontale Ungleichheit“ wird genutzt, um **Unterschiede zwischen sozialen Gruppen zu beschreiben**. Diese Gruppen ergeben sich aus Merkmalen und Kategorien, mit denen Menschen klassifiziert werden oder sich selbst identifizieren. Menschen erfahren aufgrund dieser Merkmale Privilegien und Ausgrenzung sowohl auf zwischenmenschlicher als auch auf institutioneller Ebene, was zu Unterschieden im sozioökonomischen Status führt (siehe vertikale Ungleichheiten oben). Drei wichtige horizontale Ungleichheiten werden unten aufgeführt. Weitere Merkmale umfassen Religion, Kaste, Klasse, Bildung und viele mehr.

Geschlecht und Geschlechtsidentität

Das biologische Geschlecht wird Menschen zumeist auf Grund der äußeren körperlichen Geschlechtsmerkmale zugewiesen. Die Geschlechtsidentität ergibt sich aus dem persönlichen Selbstverständnis der Geschlechtszugehörigkeit. Geschlecht und Geschlechtsidentität sind eine Hauptursache für Diskriminierung auf der ganzen Welt. Betroffen sind davon vor allem Frauen, nicht-binäre, intersexuelle und transgender Menschen, sowie all jene, die nicht als männlich gelesen werden. Frauenfeindlichkeit, Sexismus und geschlechtsspezifische Stereotype sind weit verbreitet und wirken sich negativ auf die Chancengleichheit, die Rechte und die Ressourcen von Frauen, nicht-binären, inter- und transsexuellen Menschen aus. Ein Beispiel dafür ist die geschlechtsspezifische Aufteilung der unbezahlten und kaum anerkannten Pflege- und Sorgearbeit, einschließlich der Betreuung von Kindern, Kranken und älteren Menschen und der Organisation des Haushalts. Im Durchschnitt arbeiten Frauen insgesamt mehr Stunden, aber weniger Stunden in bezahlter Beschäftigung als Männer, was zu einem geringeren Anteil am Gesamteinkommen führt.¹⁶

Ungleichheit nach Geschlecht: Unbezahlte Arbeit und Einkommen (global)

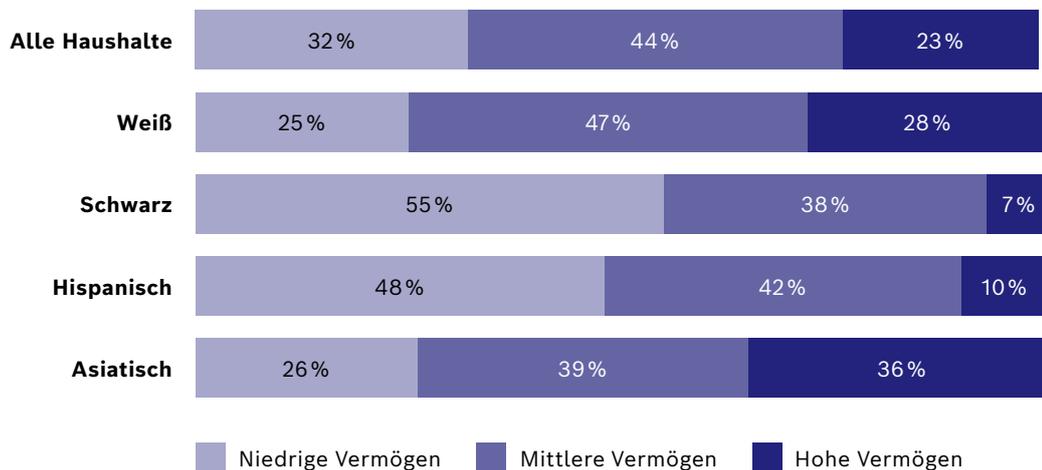


Interpretation: Der Anteil von Frauen am globalen Einkommen liegt bei nur 35%.¹⁷ Im Bereich der unbezahlten Arbeit sind Frauen dagegen mit 76% deutlich überrepräsentiert.¹⁸ Beide Quellen weisen nur Frauen und Männer als Geschlechtsidentitäten aus.

Ethnie und/oder „race“

Ethnische und/oder rassifizierte¹⁹ Minderheiten erleben in vielen Gesellschaften Diskriminierung. Betroffen sind Gruppen, die aufgrund von Faktoren wie dem Phänotyp (beobachtbare körperliche Merkmale wie Hautfarbe, Gesichtszüge oder Haarstruktur) und kulturellen Praktiken (wie religiöse Praktiken oder traditionelle Kleidung) als anders als die dominierende Gruppe wahrgenommen werden. In vielen europäischen und nordamerikanischen Kontexten betrifft ethnische und rassistische Diskriminierung Gruppen und Einzelpersonen, die als nicht-weiß wahrgenommen werden, einschließlich „People of Color“, indigene Völker und Migrant:innengemeinschaften sowie andere ethnische Minderheiten wie Sinti und Roma. Ethnische und rassistische Diskriminierung kann auch Mehrheitsgruppen betreffen, wie in Südafrika, wo die dominierende Gruppe eine Minderheitenbevölkerung ist. Ethnische und rassistische Diskriminierung ist seit jeher in Gesetzen verankert. Dazu gehört auch das Recht auf Eigentum und Beschäftigung. Dies hat zu einer Verfestigung wirtschaftlicher Ungleichheiten entlang ethnischer Merkmale geführt, die im Englischen als „racial wealth gap“ bezeichnet werden. Für Deutschland gibt es für diese Ungleichheit weniger Daten, doch einige Studien zeigen ein erhebliches Wohlstandsgefälle zwischen weißen Deutschen, nicht-weißen Deutschen und verschiedenen Einwanderergruppen.²⁰

Ungleichheit nach: Der Racial Wealth Gap in den USA



Interpretation: Die Vermögensverteilung in den Vereinigten Staaten von Amerika unterscheidet sich zwischen Gruppen verschiedener ethnischer Merkmale. Diejenigen, die als „Schwarz“ gelten, gehören besonders häufig zu der Gruppe mit geringem Vermögen und besonders selten zur Gruppe mit hohem Vermögen. Zur Gruppe mit mittlerem Vermögen gehören Haushalte, die mehr als ein Viertel bis zum Vierfachen des Medianvermögens besitzen. Die niedrigen und hohen Vermögen haben entsprechend weniger/mehr. Differenzen zu 100% ergeben sich aus Rundungen entsprechen der Quelle.²¹

Behinderungen

Menschen werden von Natur aus mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Beeinträchtigungen geboren. Diese Unterschiede können sichtbar oder unsichtbar sein. Sie können körperliche, psychologische, sensorische, kognitive oder intellektuelle Funktionen betreffen und auch eine Folge von chronischen Krankheiten sein. Behinderungen entstehen aus der Wechselwirkung zwischen Menschen mit Beeinträchtigungen (z. B. eingeschränktem Sehvermögen oder Blindheit) und einstellungs- und umweltbedingten Barrieren, die sie daran hindern, uneingeschränkt, effektiv und gleichberechtigt an der Gesellschaft teilzunehmen.²² So verhindert z. B. eine fehlende Infrastruktur für Menschen, die einen Blindenstock oder einen Blindenhund benutzen, oder mangelnde Rücksichtnahme, dass sie selbständig Gebäude betreten oder sich effektiv orientieren können. In diesem Sinne können Behinderungen als das Ergebnis der mangelnden Bereitschaft der Gesellschaft verstanden werden, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer Mitglieder einzugehen, und nicht als etwas, das den Fähigkeiten des Individuums an sich innewohnt. Zu dieser Form der Diskriminierung gehören strukturelle Barrieren (z. B. fehlende barrierefreie Einrichtungen), abwertende Haltungen und soziale Ausgrenzung, die es behinderten Menschen erschweren oder unmöglich machen, am sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben teilzunehmen. Diese Diskriminierung trägt zu den hohen Armuts- und Arbeitslosenquoten unter Menschen mit Behinderungen bei. Im Jahr 2023 lebten laut Daten der Europäischen Union, rund 28,8 % der Menschen mit Behinderungen in der EU in Armut, wobei Frauen mit Behinderungen besonders häufig von Arbeitslosigkeit betroffen sind.²³

Ungleichheit durch Behinderung: Arbeitslosigkeit und sozialer Ausschluss in der EU

Jugendarbeitslosigkeit in der EU (%)

8.6% — Arbeitslosigkeit unter allen Jugendlichen (%)

17.7% — Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen mit Behinderungen (%)

Armutsrisiko und soziale Ausgrenzung in der EU (%)

18% — Risiko für die gesamte Bevölkerung (%)

28.8% — Risiko für Menschen mit Behinderungen (%)

Interpretation: Menschen mit Behinderungen zwischen 20 und 26 sind in der EU fast doppelt so häufig von Arbeitslosigkeit betroffen, wie Menschen in ihrer Alterskohorte. Fast jede Dritte behinderte Person in der EU erlebt Armut und sozialen Ausschluss.²⁴

Horizontale Ungleichheiten sind eng verknüpft mit dem Konzept der **Chancen(un)gleichheit**. Dieses bezieht sich auf Faktoren, die außerhalb der Kontrolle des Einzelnen oder der Einzelnen liegen. Chancengleichheit befasst sich mit den ungleichen Aussichten für die persönliche Entwicklung sowie die wirtschaftliche und soziale Teilhabe, die eine Einzelperson in der Gesellschaft hat.²⁵ Es ist allgemein anerkannt, dass das Leben nicht unter gleichen Bedingungen beginnt. Während einige die „Lotterie des Lebens“ gewinnen und mit vielen Vorteilen und Privilegien starten, gilt für andere das Gegenteil.²⁶ Die einfache Tatsache, wo, wann und in welche Familie man hineingeboren wird, etwas, das sich niemand aussuchen kann, beeinflusst unsere Lebenschancen: unsere Staatsbürgerschaft, unseren Zugang zu Bildungs- oder Gesundheitsdiensten, unsere Möglichkeiten uns (frei) über Grenzen hinweg zu bewegen oder für ein Amt zu kandidieren. Strukturelle Vor- und Nachteile ergeben sich aus dem ungleichen Zugang zu materiellen, kulturellen und gesellschaftlichen Ressourcen zu Beginn unseres Lebens, also der Chancenungleichheit. Diese beeinflussen den Bildungsstand, das Einkommen und Vermögen sowie den politischen Einfluss und damit wiederum die Ausgangslage für die nächste Generation.²⁷

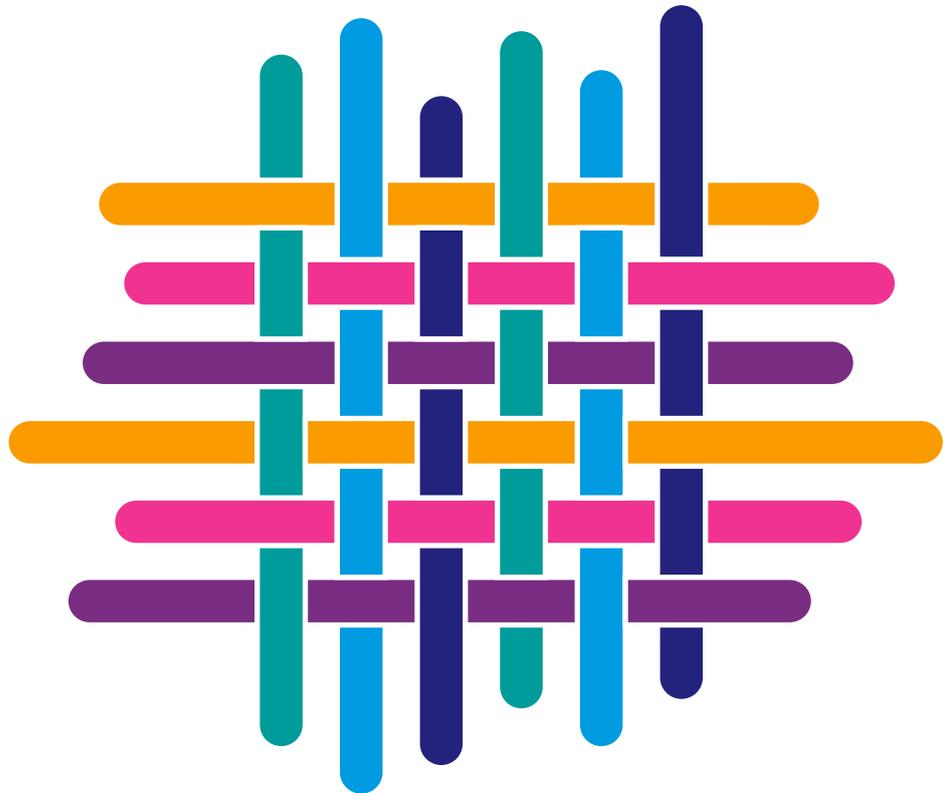
Zwischen Chancenungleichheit und Ergebnisungleichheit besteht somit eine Rückkopplungsschleife, durch die sich Ungleichheiten über Generationen hinweg und zwischen gesellschaftlichen Gruppen verfestigen. Chancen- und Ergebnisungleichheiten sind daher in ähnlicher Weise miteinander verknüpft, wie horizontale und vertikale Ungleichheiten.

Intersektionalität: Verflochtene Ungleichheiten

Die oben geschilderten Dynamiken der Ungleichheiten prägen sowohl soziale, politische und wirtschaftliche Strukturen, als auch individuelle persönliche Erfahrungen. Die Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Dimensionen der Ungleichheit und deren Überschneidungen werden häufig als „Intersektionalität“ bezeichnet. Geprägt wurde der Begriff von sozialen Bewegungen in den USA. Die schwarze feministische Wissenschaftlerin Kimberlé Crenshaw machte ihn bekannt. Sie beschrieb die besondere Diskriminierung, der afroamerikanischen Frauen ausgesetzt sind, die gleichzeitig aufgrund ihrer Ethnie/„race“ und ihres Geschlechts an den Rand gedrängt werden. Die rassistische Diskriminierung, die sie erleben, unterscheidet sich von der afroamerikanischer Männer, weil sie sowohl durch ihr Geschlecht als auch durch ihre Ethnie geprägt ist. In ähnlicher Weise unterscheiden sich ihre Erfahrungen mit Sexismus und Frauenfeindlichkeit von denen weißer amerikanischer Frauen, weil sie zusätzlich durch rassistische Diskriminierung geprägt sind. Das Konzept der Intersektionalität erkennt die multidimensionalen Aspekte von Ungleichheiten und die Verflechtung verschiedener Formen von Diskriminierung an. Es analysiert die Rolle, die Funktion und die Auswirkungen von Machtstrukturen auf Diskriminierung und Privilegien.

In Bezug auf vertikale und horizontale Ungleichheiten kann Intersektionalität einen Beitrag zum Verständnis dazu leisten, wie sich verschiedene Dimensionen von Ungleichheiten gegenseitig aufrechterhalten. Wenn wir uns Ungleichheiten als vertikale und horizontale Fäden vorstellen, die miteinander verflochten sind, so ergibt sich ein dichtes Gewebe aus sich überlappenden Systemen der Benachteiligung und Diskriminierung, wie in der Abbildung unten. Dort, wo diese „Fäden“ der Ungleichheit übereinander liegen, wirken mehrere Systeme der Benachteiligung zugleich. Dies entspricht den Erfahrungen von Einzelpersonen und Gruppen, die mehrfacher Diskriminierung ausgesetzt sind. Mit zunehmender Anzahl sich kreuzender Fäden (Ungleichheiten) wird das Gewebe immer zäher und unflexibler. Das soziale Gewebe der Ungleichheit ist an mehrfachen Schnittstellen so dicht, dass Menschen kaum eine Möglichkeit haben, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Die verschiedenen Dimensionen von Ungleichheit sollten daher nicht nur als einzelne Fäden verstanden werden, sondern als sich überschneidende Systeme der Ungleichheit, die das soziale, wirtschaftliche, politische und kulturelle Leben prägen.

Intersektionalität: Verflechtungen von Ungleichheiten



Um Ungleichheiten wirkungsvoll zu begegnen, braucht es ein gutes Verständnis ihrer Funktionsweisen in politischen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen. Der Mehrwert einer intersektionalen Perspektive auf Ungleichheit ist, dass sie gemeinsame Betroffenheit aufzeigt. Die intersektionale Perspektive gibt wichtige Hinweise dafür, wie wichtig Solidarität zwischen ausgeschlossenen Gruppen ist, um soziale Gerechtigkeit zu erreichen.



Ursachen von Ungleichheiten

So vielfältig wie die Definitionen und Dimensionen von Ungleichheit sind auch die Erklärungen für ihre Ursachen und die Strukturen und Praktiken, die sie aufrechterhalten.²⁸

Nehmen wir das Beispiel der Einkommensungleichheit. Eine einfache Erklärung wäre, dass einige Menschen einfach produktiver sind als andere, entweder aufgrund von Talent oder Anstrengung. Wenn eine Person mehr von einer Ware oder einer Dienstleistung produziert, die sie an andere verkaufen kann, oder wenn die von ihr erbrachten Dienstleistungen oder Waren von höherem Nutzen oder Wert für die Gesellschaft sind, verdient sie mehr an ihrer Arbeit. Einkommens- oder Vermögensunterschiede werden weithin als akzeptabel angesehen, wenn sie aus Unterschieden in der Leistung resultieren. Dieses Konzept, das oft als Leistungsgesellschaft oder „Meritokratie“ bezeichnet wird, untermauert einen Großteil des traditionellen Denkens über Chancenungleichheit:²⁹ Faktische Unterschiede in den Ergebnissen werden durch Unterschiede in der Anstrengung begründet und nicht durch Faktoren, die außerhalb der Kontrolle des Einzelnen liegen.³⁰ Das Konzept der Leistungsgesellschaft verschleiert jedoch, dass die entscheidenden Faktoren, um hochproduktiv zu sein und dafür entsprechend entlohnt zu werden, sehr ungleich verteilt sind. So führt beispielsweise der ungleiche Zugang zu hochwertiger Bildung und zu Produktionsmitteln (wie Maschinen, Land oder öffentlicher Infrastruktur) zu Einkommensunterschieden, unabhängig von der individuellen Anstrengung. Schwache und potenziell diskriminierende Institutionen (z. B. ungleiche Bildungssysteme), ungleiche Ausstattungen (z. B. zwei Landwirte mit sehr unterschiedlichen Bodenqualitäten oder Wetterbedingungen) sowie schlechte öffentliche Infrastruktur (z. B. Straßen oder digitale Konnektivität) führen zu Ungleichheiten, die durch individuelle Anstrengungen nicht wettgemacht werden können. Bei den Vermögensungleichheiten sieht es nicht viel anders aus.

Eine historische Untersuchung von Einkommens- und Steuerdaten über Hunderte von Jahren zeigt, dass größere Vermögen schneller wachsen als kleine und die Wirtschaft insgesamt.³¹

Außerdem wird ein großer Teil des heutigen Reichtums vererbt. In Deutschland geht etwa die Hälfte der 400 Milliarden Euro, die jedes Jahr vererbt werden,³² an die obersten 10 % der Haushalte.³³ Außerdem werden die

größten Erbschaften häufig niedriger besteuert als mittlere Erbschaften oder ganz von der Besteuerung ausgenommen.³⁴

Diese Beispiele zeigen, dass Politik in vielen Bereichen, darunter Bildung und andere soziale Dienstleistungen, öffentliche Infrastruktur, Steuer- und Finanzsysteme, eine grundlegende Rolle bei der Bekämpfung von Ungleichheiten spielen kann.³⁵ Auf Grund der tiefen historischen Wurzeln von Ungleichheit, sind diese Politiken jedoch nur ein Teil der Lösung.

Drei wichtige historische Ursachen von Ungleichheit werden im Folgenden erörtert: Sorgearbeit, Kolonialismus und die Verteilung von natürlichen Ressourcen. Es sind drei Beispiele dafür, dass bestimmte Gruppen/Güter und ihr Beitrag als weniger wertvoll angesehen wurden als andere. In der Folge wurden diese Gruppen von ihrem gerechten Anteil an den Gewinnen der Wirtschaftstätigkeit ausgeschlossen.

Der Schwerpunkt der Ausführungen liegt auf der Wirtschaft. Die Auswirkungen dieser historischen Vermächtnisse gehen jedoch über den wirtschaftlichen Bereich hinaus und reichen weit in das soziale und politische Leben.

Tief verwurzelte soziokulturelle Narrative halten die Diskriminierung über explizite Strukturen und Institutionen hinaus weiter aufrecht. Institutionen, Strukturen und individuelles Verhalten fördern die Ausgrenzung von Einzelpersonen, Gruppen und Gemeinschaften und wirken einer gleichberechtigten sozialen, wirtschaftlichen und politischen Teilhabe entgegen.

Sorgearbeit (Care)

Weltweit arbeiten Frauen, und diejenigen, die sich als solche identifizieren und/oder als solche wahrgenommen werden, mehr Stunden pro Woche als Männer. Ein großer Teil dieser Arbeit ist jedoch unbezahlt.³⁶ Wesentliche Ursache dieses Unterschieds ist, dass Frauen gesellschaftlich die Hauptverantwortung für Kindererziehung, Kochen, Putzen und die Pflege älterer bzw. kranker Menschen zugeschrieben wird.³⁷ Der Unterschied zwischen bezahlter „produktiver“ Arbeit und unbezahlter „reproduktiver“ Arbeit trägt zu anhaltenden Einkommensunterschieden zwischen Männern und

Frauen bei. Politische Maßnahmen wie die Einrichtung hochwertiger Betreuungsdienste für Kinder und ältere Menschen können erheblich dazu beitragen, diese Kluft und die Belastung durch unbezahlte Betreuungsarbeit zu verringern. Wo solche Dienste fehlen, haben ärmere Frauen in der Regel weniger Möglichkeiten, Zeit mit bezahlter Arbeit zu verbringen. Frauen mit höherem Einkommen hingegen können die Kinderbetreuung privat organisieren und mehr Zeit mit bezahlter Arbeit verbringen. Dadurch vergrößert sich die Einkommenskluft zwischen reicheren und ärmeren Familien weiter.³⁸ Die überwiegende unbezahlte Betreuungsarbeit von Frauen schränkt ihre gesellschaftliche Teilhabe über den wirtschaftlichen Bereich hinaus weiter ein. Ihre zusätzlichen Aufgaben verkürzen ihre Zeit für andere Tätigkeiten, einschließlich der politischen und sozialen Teilhabe. Die gesellschaftlichen Auswirkungen der geschlechtsspezifischen Betreuungsarbeit auf Ungleichheiten erstrecken sich somit über die wirtschaftliche, soziale und politische Sphäre. Um dieses Ungleichgewicht auszugleichen, ist eine gleichmäßigere Verteilung der Betreuungsarbeit erforderlich, nicht nur zwischen privaten Haushalten und öffentlichen Diensten, sondern auch innerhalb der Haushalte selbst (zwischen Frauen und Männern). Für einen dauerhaften Wandel ist es daher entscheidend, die zugrundeliegenden Narrative zum Thema Geschlecht und Sorgetätigkeit zu verändern.

Kolonialismus

Die Hinterlassenschaften des Kolonialismus spielen eine grundlegende Rolle bei den großen Einkommens- und Wohlstandsunterschieden zwischen den Ländern des Globalen Südens³⁹ und den reichsten Ländern des Globalen Nordens. Jahrhundertlang haben Kolonialmächte, vor allem aus Europa, die kolonisierten Regionen und ihre Bewohner:innen auf der Suche nach Ressourcen, Arbeitskräften und Märkten ausgebeutet.⁴⁰ Dies hat zu dauerhaften Ungleichheiten geführt und den Reichtum und Einfluss der Kolonialmächte unverhältnismäßig vergrößert. Durch die Kolonialisierung unterbrachen die imperialen Mächte bestehende Handelsrouten und bauten ausbeuterische Handelsbeziehungen mit ihren Kolonialgebieten auf, um ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen zu fördern.⁴¹ Schuldnechtschaft und Sklaverei, die durch staatlich sanktionierte Gewalt aufrechterhalten wurden, dienten dazu, die Kolonien in Lieferanten von billigen Rohstoffen und Arbeitskräften zu verwandeln.⁴² Darüber hinaus zerstörten die Kolonialmächte häufig einheimische Wissens- und Produktionsformen, unter anderem durch die Ausrottung einheimischer Pflanzen- und Tierarten, um die Abhängigkeit von den kolonialen Produktionsketten zu festigen. Das Erbe dieses Vorgehens und die Verfestigung ungleicher

Handelsbeziehungen haben die Wirtschaft der ehemals kolonisierten Regionen auch nach deren Unabhängigkeit geprägt.⁴³

Der während der Kolonialzeit erwirtschaftete enorme Reichtum blieb über Generationen hinweg in Europa und Nordamerika konzentriert⁴⁴ und bildet heute eine wesentliche Grundlage für das Wohlstandsgefälle zwischen dem Globalen Norden und Süden.

Das europäische Kolonialprojekt wurde durch rassistische, pseudo-wissenschaftliche Konzepte der Eugenik und der Rassenhierarchie legitimiert, die als Rechtfertigung für die Versklavung der kolonisierten Völker und gegen sie ausgeübte Gewalt dienten.⁴⁵ Nichteuropäische Gesellschaften und Individuen wurden als von Natur aus minderwertiger als europäische dargestellt. Diese Vorstellungen haben sich sowohl in den ehemals kolonisierten als auch in den kolonisierenden Regionen nach dem offiziellen Ende der Kolonisierung gehalten.⁴⁶ Dies zeigt sich in der anhaltenden Diskriminierung historisch kolonisierter und rassifizierter Gruppen. Ein Beispiel hierfür ist der in Deutschland und anderen Teilen Europas feststellbare antischwarze Rassismus.⁴⁷ Rassistische Diskriminierung wirkt sich für die Betroffenen auf alle Bereiche des sozialen, politischen und wirtschaftlichen Lebens aus. Politiken in einzelnen Bereichen können Rassismus nicht beenden. Es braucht zudem einen grundlegenden Einstellungswandel, um soziale Gerechtigkeit zu erreichen.

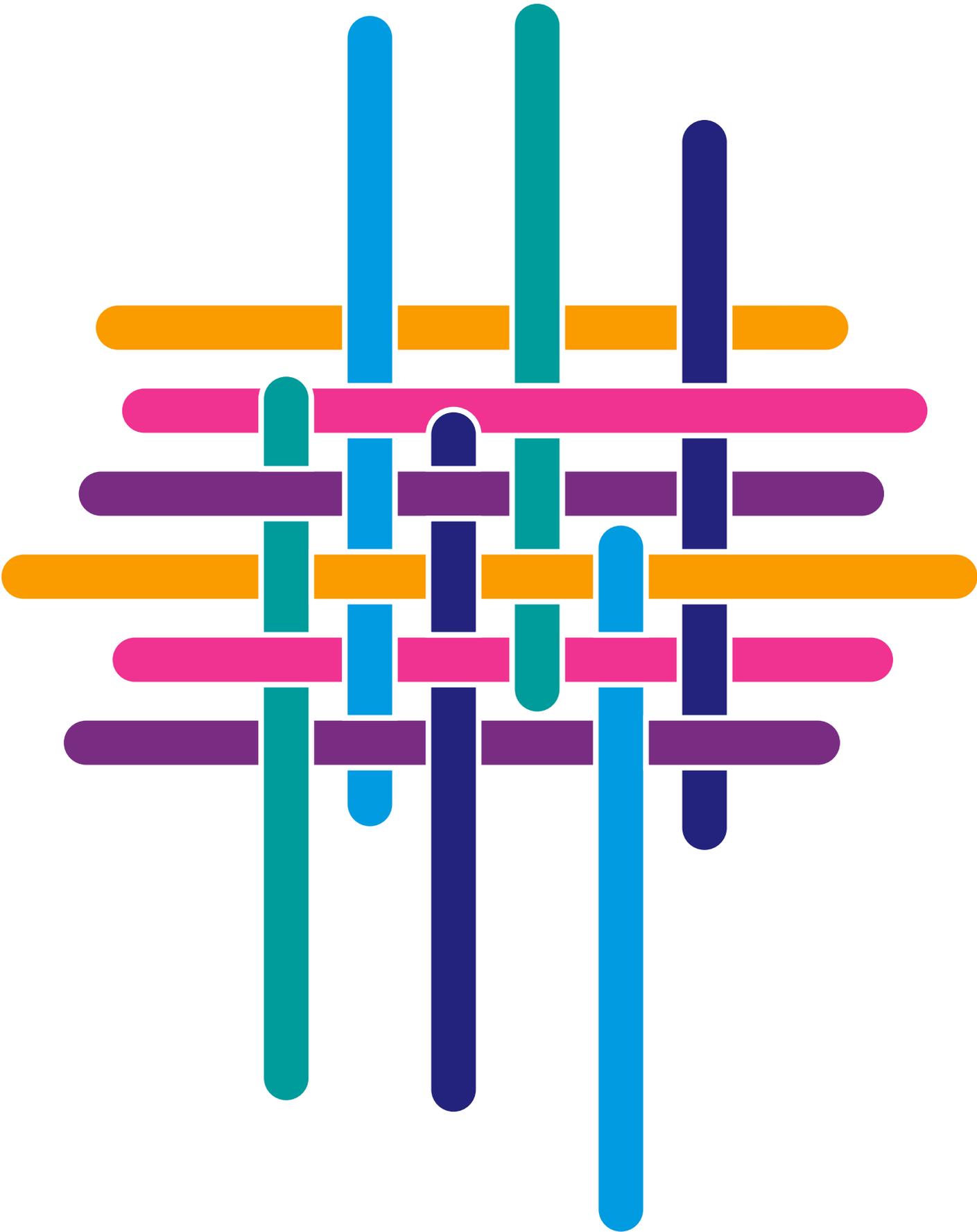
Natürliche Ressourcen

Ein weiterer wesentlicher Faktor für Ungleichheiten ist die Nutzung und Verteilung der natürlichen Ressourcen wie Land und Wasser. Große Teile von Land wurden vor Jahrhunderten eingezäunt und in Privateigentum überführt. Die daraus erwachsenden Vorteile wurden innerhalb der besitzenden Familien weitergegeben.⁴⁸ Die Vorstellung vom Privateigentum an natürlichen Ressourcen geht so weit, dass Eigentümer:innen das Recht haben, das zu zerstören, was sie ihr Eigen nennen: die Ausbeutung einer Wasserquelle, bis sie versiegt, oder das Hinterlassen verschmutzter Landschaften bei der Suche nach fossilen Brennstoffen und Mineralien.⁴⁹

Natürliche Reproduktionszyklen werden, ähnlich wie die nicht entlohnte Sorgearbeit, zumeist als kostenfreie Inputs für die Wirtschaft behandelt. So betrachtet haben sie weder einen Preis noch einen anerkannten wirtschaftlichen Wert.⁵⁰

Infolgedessen werden sie stark übernutzt und zu wenig geschützt. Ein prominentes Beispiel ist die Erdatmosphäre, eines der wenigen verbliebenen globalen Allgemeingüter.⁵¹ Allerdings verschmutzt eine kleine Zahl von Personen die Atmosphäre auf Kosten anderer. Im Jahr 2019 waren die 10 % der Weltbevölkerung mit den höchsten Einkommen für 48 % der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich.⁵² Zugleich verfügt dieser Teil der Weltbevölkerung, der sich größtenteils im Globalen Norden konzentriert, über die besten Möglichkeiten, sich gegen die Folgen des Klimawandels abzusichern. Am anderen Ende des Spektrums, und auf der anderen Seite des Globus, befinden sich Menschen mit geringem Einkommen im Globalen Süden. Diese Gruppe macht 91 % der Menschen aus, die von wetter- und klimabedingten Katastrophen betroffen sind.⁵³ Ähnliches zeigt sich in den meisten Industrieländern des Globalen Nordens. Dort hält die ärmste Hälfte der Bevölkerung bereits die vereinbarte Obergrenze für die maximalen CO₂-Emissionen ein und ist doch Klimarisiken stärker ausgesetzt. Es sind in erster Linie die Reichsten, innerhalb eines Landes und global, die die atmosphärischen und natürlichen Ressourcen übernutzen.

Wenn Ungleichheiten nachhaltig beseitigt werden sollen, müssen der gleiche Wert und die gleiche Würde aller Menschen, die grundlegende Rolle der Sorgearbeit und der natürlichen Ressourcen anerkannt werden. Dies gilt sowohl in der Wirtschaft als auch für die Wirtschaft.



Folgen von Ungleichheiten

Es gibt eine Fülle von Literatur über die negativen Auswirkungen von Ungleichheit. Dies ist eine relativ neue Entwicklung. Bis Anfang der 2000er Jahre wurden wirtschaftliche Ungleichheiten in der Wirtschaftstheorie größtenteils nicht kritisch betrachtet.⁵⁴ Die Arbeiten von Simon Kuznets in den 1950er Jahren beispielsweise betrachteten Einkommensungleichheit als eine vorübergehende Phase im Entwicklungsprozess einer reicheren Nation. Er nahm an, dass der Umverteilungsdruck und die Verfügbarkeit neuer Technologien langfristig zu mehr Gleichheit führen würden. Die Vorteile der Ungleichheit für Wettbewerb und Innovation wurden als größer angesehen als die damit verbundenen Kosten.

Die negativen Auswirkungen von Ungleichheit auf alle Menschen und die Natur, ausgenommen eventuell der oberen 0,1%, sind in Wissenschaft⁵⁵ und Politik heute anerkannt. In einem Kommuniqué der Gruppe der zwanzig stärksten Volkswirtschaften (G20) heißt es etwa, dass

„Vermögens- und Einkommensungleichheiten untergraben das Wirtschaftswachstum und den sozialen Zusammenhalt, indem sie die soziale Verletzlichkeit verschärfen.“⁵⁶

Es gibt zahlreiche Gründe, warum sich alle Menschen um die zunehmende Ungleichheit kümmern sollten, unabhängig davon, ob sie eine privilegierte oder eine marginalisierte Position in der Gesellschaft einnehmen:

- **Persönliche Entwicklung/Selbstverwirklichung:** Der ungleiche Zugang zu Ressourcen und Chancen verhindert in ungleichen Gesellschaften, dass jede:r Einzelne sein/ihr Potenzial voll entfalten kann. Dies verletzt nicht nur unser Recht auf individuelle Freiheit und persönliche Entfaltung, sondern schadet auch der Wirtschaft als Ganzes, da viele Talente unentdeckt bleiben.
- **Gesundheit:** Ungleichheit hat einen deutlich negativen Einfluss auf die Gesundheit der Bevölkerung. Die Raten von Angstzuständen, Depressionen und körperlichen Erkrankungen, aber auch von Gewalt und Kriminalität, sind in ungleichen Gesellschaften deutlich höher.⁵⁷ Diese Korrelation wurde auch in Deutschland beobachtet.⁵⁸ Die negativen sozialen Folgen dieser Ungleichheit betreffen in erster Linie

soziale Gruppen, die auch sonst überproportional von Ungleichheit betroffen sind, wie Frauen, ethnische Minderheiten, Migrant:innen und Menschen mit geringem Einkommen.⁵⁹ Letztlich zeigt die Forschung jedoch, dass sich diese sozialen Nachteile auf alle Mitglieder der Gesellschaft auswirken.⁶⁰

- **Soziale Mobilität:** In ungleichen Gesellschaften ist die soziale Mobilität tendenziell geringer.⁶¹ Wenn Eltern bessere Chancen für ihre Kinder wollen, können sie diese in einer Gesellschaft mit größerer Chancengleichheit besser verwirklichen.

Ungleichheit hat auch allgemeine, gesellschaftliche Nachteile. Manche sehen in Ungleichheit die vordringlichste globale Herausforderung, da sie sich negativ auf das Vertrauen in andere Menschen und Institutionen, den sozialen Zusammenhalt und die Fähigkeit, kollektiv zu handeln, auswirkt.

- **Vertrauen in Demokratie und zivile Institutionen:** Ungleichheit korreliert mit sinkendem Vertrauen in demokratische Institutionen. In Deutschland nimmt das öffentliche Vertrauen in zentrale demokratische Institutionen und Akteure wie Parteien und Politiker:innen ab. Allerdings ist der Vertrauensverlust bei Menschen, die in Armut leben, viel größer: Ihr Vertrauen in Institutionen ist um 24 Prozentpunkte geringer als bei Wohlhabenden.⁶²
- **Sozialer Zusammenhalt:** Zunehmende wirtschaftliche Ungleichheit ist mit einem Rückgang des allgemeinen sozialen Zusammenhalts in Gesellschaften verbunden.⁶³

Wirtschaftliche Ungleichheit hat im Vergleich zu anderen Faktoren den stärksten Einfluss auf das zwischenmenschliche Vertrauen innerhalb der Bevölkerung eines Landes.

Menschen in ungleichen Gesellschaften stehen Gruppen, die sie als „anders“ wahrnehmen, ablehnender gegenüber. Zudem kann ein hohes Einkommensgefälle zur Entwicklung einer räumlich stärker getrennten und polarisierten Bevölkerung beitragen.⁶⁴ In Ländern mit einem höheren Maß an sozialem Vertrauen ist die Zustimmung für Umverteilungspolitiken größer und sie sind weniger ungleich.⁶⁵

- **Populismus und Polarisierung:** Die Unterstützung für populistische Parteien wächst parallel zur zunehmenden wirtschaftlichen Ungleichheit. Eine als ungerecht empfundene Einkommens- und Vermögensverteilung, d. h. eine Verteilung, die auf vorgegebenen Faktoren wie dem Geburtsort, dem sozioökonomischen Status der Eltern oder der ethnischen Zugehörigkeit beruht, erhöht die Neigung, für populistische Parteien zu stimmen.⁶⁶ Mehr noch als die Verteilung von Einkommen und Vermögen beeinflusst die Wahrnehmung, dass man die sozioökonomische Klasse trotz eigener Anstrengung nicht verlassen kann, die Präferenz für populistische Parteien.⁶⁷

Die negativen Folgen von Ungleichheit sind schwerwiegend. Zudem beeinträchtigen sie massiv unsere kollektive Fähigkeit zur Problemlösung. Der Club of Rome hält angesichts der Häufung von Krisen die Verringerung der Ungleichheit für die drängendste politische Maßnahme, weil sie die Fähigkeit, gemeinsam zu handeln, beeinflusst.⁶⁸



Kampf gegen Ungleichheit

Man kann sich zurecht fragen: Warum bleibt Ungleichheit in Anbetracht all ihrer negativen Auswirkungen so hartnäckig stabil? Wo gibt es Fortschritte und wie können Ungleichheiten verringert werden?⁶⁹

Für Forschung und Praxis ist besonders interessant, warum soziale Ungleichheiten in Demokratien bestehen, obwohl man angesichts ihrer negativen Folgen erwarten würde, dass der Druck der wahlberechtigten Bevölkerung zu einer Umkehr dieses Trends führt. Ob eine Umverteilungspolitik erfolgreich verfolgt werden kann, hängt von der Macht der Akteure und Netzwerke ab, die Veränderungen anstreben. Der institutionelle Kontext dieser Politik, der sowohl einschränkend als auch stärkend sein kann, spielt ebenfalls eine Rolle sowie die Diskurse und Erzählungen, die das Verständnis der Menschen für die Politik prägen.⁷⁰ Ein Verständnis des systemischen Charakters von Ungleichheiten erkennt die Zwänge an, die Strukturen und Systeme allen Akteuren auferlegen, unabhängig davon, ob sie privilegiert sind oder diskriminiert werden.⁷¹ Solche Strukturen können von Einzelpersonen kaum verändert werden, aber die Geschichte hat wiederholt gezeigt, dass kollektives Handeln ein sehr wirksames Instrument ist.

In der Robert Bosch Stiftung wird Ungleichheit und ihr Fortbestand als eine Folge einer ungleichen Verteilung von Macht verstanden, der Macht, Zugang zu Ressourcen und Entscheidungsprozessen zu erhalten, Diskurse zu gestalten und die Gesetze und Praktiken zu ändern, die Ungleichheit aufrechterhalten.

Die Stiftung arbeitet im Thema Ungleichheit hauptsächlich mit zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammen, die tief verwurzelte Ungleichheiten in Frage stellen. Eine Möglichkeit ist die Unterstützung von sozialen Bewegungen, die die kollektive Macht von Menschen stärken, die unverhältnismäßig stark von strukturellen Benachteiligungen betroffen sind. Diese Gemeinschaften sind weltweit vielfältig, da ausgrenzende Strukturen und Prozesse in verschiedenen Kontexten und Gruppen unterschiedlich sein können. Dazu gehören unter anderem „People of Color“, Angehörige von Migrant:innen- und Flüchtlingsgemeinschaften, gleichgeschlechtlich liebende

Menschen, Frauen, Menschen mit Behinderungen und Menschen aus einkommensschwachen Schichten sowie Menschen an den Schnittstellen dieser Gruppen. Die Arbeit der Robert Bosch Stiftung zielt darauf ab, die Rolle dieser Gruppen bei der Gestaltung von Praktiken und Lösungen zur Bekämpfung von Ungleichheiten zu stärken. Um soziale Gerechtigkeit zu schaffen, müssen Ungleichheiten auf drei Ebenen überwunden werden: Anerkennung, Repräsentation und (Um-) Verteilung. Im Englischen spricht man von den 3R sozialer Gerechtigkeit (Representation, Recognition und Redistribution).

Die drei R sozialer Gerechtigkeit



Interpretation: Die "3R" (Representation = Teilhabe, Recognition = Anerkennung und Redistribution = Umverteilung) sind miteinander verbunden und alle drei sind nötig um soziale Gerechtigkeit zu erreichen. Gestaltung: Doro Spiro

Anerkennung: Personen, die Ungleichheiten erfahren, werden als Gleichberechtigte sowie als Expert:innen in eigener Sache anerkannt. Ihr Wissen und ihre Kenntnisse, die sie aus der gelebten Erfahrung von Ungleichheiten gewonnen haben, werden geschätzt.

Teilhabe: Die Selbstvertretung von Menschen mit Ungleichheitserfahrungen wird gestärkt. Selbstorganisation ermöglicht eine Beteiligung an Entscheidungen, die sie betreffen.

Umverteilung: Umverteilung gewährt einen gerechten Zugang zu Ressourcen und Chancen für historisch und gegenwärtig marginalisierte Gemeinschaften.

Letztlich ist der Kampf gegen Ungleichheiten so vielfältig wie die Dimensionen, Ursachen und Folgen von Ungleichheiten selbst. Die Robert Bosch Stiftung unterstützt eine Vielzahl von Akteuren, die mit unterschiedlichen Ansätzen gegen Ungleichheiten vorgehen. Dazu gehört insbesondere die Stärkung von Selbstvertretungsorganisationen, Community Organizing, rechtliche Strategien, Lobbyarbeit, Bewegungsaufbau, Forschung und vieles mehr. Die hier vorgestellten Organisationen bilden eine kleine Auswahl der geförderten Vorhaben.

- Die ↗ **Fight Inequality Alliance** ist eine kollektive Antwort auf das wachsende Ungleichgewicht von Macht und Reichtum in der Welt. Sie vereint ein breites Spektrum an sozialen Bewegungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Gewerkschaften, Künstler:innen und Aktivist:innen. Ihr Ziel ist es, die übermäßige Konzentration von Macht und Reichtum in den Händen weniger zu bekämpfen und eine gerechte, gleichberechtigte und nachhaltige Welt zu schaffen. Dies will sie durch eine Mobilisierung von Menschen durch Demonstrationen, Festivals oder Tribunale erreichen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Forderungen von Personen, die besonders von Ungleichheit betroffen sind.
- Das ↗ **Women in Migration Network (WIMN)** ist ein internationales Netzwerk an der Schnittstelle von Migration und Gender. Es stellt die Stimmen von Menschen mit Migrationserfahrung als notwendige Kraft für Veränderungen hin zu einer gerechteren Welt in den Mittelpunkt. Das Netzwerk verbindet Mitglieder weltweit und setzt sich aktiv für einen feministischen Ansatz in der Migrationspolitik ein. Es stärkt die Stimme von Frauen und Menschen aller Gender mit Migrationserfahrungen im internationalen politischen Prozess. Außerdem steht WIMN im Austausch mit Entscheidungsträger:innen und bringt sich

aktiv in internationale Diskussionsforen und Gesetzgebungsprozesse auf internationaler Ebene ein.

- Der ↗ **Disability Rights Advocacy Fund (DRAF)** und der Disability Rights Fund (DRF), unterstützen Organisationen von Menschen mit Behinderungen. Sie setzen sich dafür ein, dass die in der UN-Behindertenrechtskonvention festgelegten Rechte anerkannt und die in den UN-Nachhaltigkeitszielen formulierten Vorgaben für inklusive Entwicklung umgesetzt werden. Beide Fonds unterstützen Organisationen von Menschen mit Behinderungen in Afrika, Asien sowie im pazifischen und karibischen Raum mit finanziellen Mitteln und bieten den Organisationen technische Unterstützung an. DRF/ DRAF tragen zum Abbau von Ungleichheiten bei, indem sie die Rechte von Menschen mit Behinderungen stärken und sie in Führungsrollen in alle Bereiche ihrer Arbeit einbeziehen.
- ↗ **Collective Abundance** setzt sich für eine gerechtere Verteilung von Vermögen ein, um Organisationen und Initiativen zu stärken, die sich mit den Ursachen und Auswirkungen der Klimakrise auseinandersetzen. Das Kollektiv adressiert die Hindernisse, mit denen diese Akteure in Europa konfrontiert sind, wenn sie Zugang zu philanthropischer Finanzierung suchen.
- Das Ziel des ↗ **Kiezprojekts** ist es, eine Antwort auf die soziale und ökologische Wohnungskrise in Berlin zu finden. Das Kiezprojekt soll Mieter:innen in die Lage versetzen, ihre Rechte zu kennen und ein Mitspracherecht bei der Lösung der Wohnungskrise einzufordern. Mit Methoden des Community Organizing werden Mieter:innen dabei unterstützt, sich in starken Gemeinschaften zusammenzuschließen und in gemeinschaftliches Handeln zu kommen.
- ↗ **Wirtschaft ist Care e. V.** versteht sich als Teil der weltweiten Bewegung für eine Care-Ökonomie. Zahlreiche Initiativen in Deutschland, Österreich und der Schweiz (DACH-Raum) machen Care-Arbeit bereits mit unterschiedlichen Aktionsformaten sichtbar. Der Verein unterstützt diese durch Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie eigene Projekte. Im Zentrum des Projekts steht die Sichtbarmachung und Anerkennung der Care-Bewegung in der DACH-Region als wichtiger Akteur der sozial-ökologischen Transformation.

Weitere Informationen über die Arbeit der Stiftung und die Arbeit ihrer Partner finden Sie hier:

www.bosch-stiftung.de/

Endnoten & Literatur

- 1** Siehe hierzu insbesondere das Entwicklungsziel 10 der Vereinten Nationen „Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern“ <https://www.bmz.de/de/agenda-2030/sdg-10>
- 2** Milanović, Branko (2023): The Three Eras of Global Inequality, 1820–2020, with the Focus on the Past Thirty Years. Stone Centre Working Papers Nr. 59. <https://osf.io/preprints/socarxiv/yg2h9/>
- 3** World Inequality Lab / WIL (2022): World Inequality Report 2022. <https://wir2022.wid.world/download/> Kapitel 4.
- 4** Vgl. ebd.
- 5** Siehe ebd. Kapitel 2.
- 6** United Nations Development Programme / UNDP (2019): Human Development Report 2019: Beyond income, beyond average, beyond today. Inequalities in Human Development in the 21st century. <https://hdr.undp.org/system/files/documents/hdr2019.pdf>
- 7** Vgl. WIL (2022).
- 8** Vgl. ebd.
- 9** Ebd. S. 88–97.
- 10** Vgl. ebd.
- 11** Ansell, Ben / Gingrich, Jane (2024): Political inequality, *Oxford Open Economics*, Volume 3, Issue Supplement_1, 2024, S. i233–i261. <https://doi.org/10.1093/ooec/odad043>
- 12** Oxfam International (2024): INEQUALITY INC. How corporate power divides our world and the need for a new era of public action. <https://www.oxfam.de/system/files/documents/bp-inequality-inc-150124-eng.pdf> S. 35ff.
- 13** Elsässer, Lea / Schäfer, Armin (2023): Political Inequality in Rich Democracies. In: Annual Review of Political Science, Vol. 26, S. 469–487. <https://doi.org/10.1146/annurev-polisci-052521-094617>
- 14** Lupu, Noam / Warner, Zach (2022): Affluence and Congruence. Unequal Representation around the World. In: The Journal of Politics, Vol. 84, No. 1, S. 276–290.
- 15** Carnes, Nicolas / Lupu, Noam “Working-class officeholding in the OECD”, S. 185 in Noam Lupu, Jonas Pontusson (Eds.), *Unequal Democracies: Public Policy, Responsiveness, and Redistribution in an Era of Rising Economic Inequality*, Cambridge University Press, Cambridge (2024).
- 16** International Labour Organization / ILO (2018): Care Work and Care Jobs for the Future of Decent Work. <https://www.ilo.org/media/415041/download>.
- 17** Ebd.
- 18** ILO (2018).
- 19** Für eine Definition des Begriffs „Rassifizierung“ siehe bspw. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung, IDA e. V., https://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/download/Seng_Rassismuskritische_Oeffnung.pdf
- 20** Vgl. hierzu Faininger, Karl / Flechtner, Svenja (2025): Migrant Wealth in Germany. In: *Journal of Economic Inequality*. <https://doi.org/10.1007/s10888-025-09668-7> oder Ingwersen, Kai / Thomsen, Stephan L. (2019): The immigrant-native wage gap in Germany revisited. In: SOEP papers on Multidisciplinary Panel Data Research, No. 1042, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). <https://hdl.handle.net/10419/201564>
- 21** Pew Research Center, December, 2023, “Wealth Surged in the Pandemic, but Debt Endures for Poorer Black and Hispanic Families”, https://www.pewresearch.org/wp-content/uploads/sites/20/2023/12/RE_2023.12.04_Race-Wealth_Report.pdf

- 22** United Nations (2006): Convention on the Rights of Persons with Disabilities. <https://www.ohchr.org/en/instruments-mechanisms/instruments/convention-rights-persons-disabilities>
- 23** European Council (2024): Disability in the EU: facts and figures. <https://www.consilium.europa.eu/en/infographics/disability-eu-facts-figures/>
- 24** European Council (2024).
- 25** Ferreira, Francisco H. G. / Brunori, Paolo / Salas-Rojo, Pedro (2024): Global Estimates of Opportunity and Mobility: A new database. <https://blogs.lse.ac.uk/inequalities/2024/06/11/global-estimates-of-opportunity-and-mobility-a-new-database/>
- 26** Drexler, Atje / Ehmke, Ellen (2024): The Lottery of Life. <https://www.bosch-stiftung.de/en/stories/justice/lottery-life>
- 27** Milanović, Branko (2018): Global Inequality. A New Approach for the Age of Globalization. Massachusetts: Harvard University Press. p. 226ff.
- 28** Eine Übersicht über systemische Ansätze zu Ungleichheit bieten Bucelli, Irene / McKnight, Abigail (2021): Mapping Systemic Approaches to Understanding Inequality and Their Potential for Designing and Implementing Interventions to Reduce Inequality. https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/publications/pdf/2021-05/LSE_working_paper_inequality.pdf
- 29** Mijs, Jonathan J. B. (2021): The paradox of inequality: income inequality and belief in meritocracy go hand in hand. In: Socio-Economic Review, Vol. 19, No.1, S. 7–35. <https://doi.org/10.1093/ser/mwy051>
- 30** Vergleiche dazu Sandel, Michael (2020): Vom Ende des Gemeinwohls: Wie die Leistungsgesellschaft unsere Demokratien zerreit. München: S. Fischer. OECD (2018): A Broken Social Elevator? How to Promote Social Mobility. Paris: OECD Publishing.
- 31** Piketty, Thomas (2014): Capital in the Twenty-First Century. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.
- 32** Tiefensee, Anita / Grabka, Markus (2017): Das Erbvolumen in Deutschland dürfte um gut ein Viertel größer sein als bisher angenommen. DIW Wochenbericht 27/2017, S. 565–571 https://www.diw.de/de/diw_01.c.560996.de/publikationen/wochenberichte/2017_27_3/das_erbvolumen_in_deutschland_duerfte_um_gut_ein_viertel_groesser_sein_als_bisher_angenommen.html
- 33** Siehe Grabka, Markus in Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung / DIW (2021): Erbschaften machen vor allem Vermögende noch reicher. https://www.diw.de/de/diw_01.c.809938.de/erbschaften_machen_vor_allem_vermoegende_noch_reicher.html
- 34** Jirmann, Julia (2022): Steuerprivilegien bei Erbschaften und Schenkungen: Auswirkungen auf die Verteilungsgerechtigkeit in Deutschland. Bonn: Friedrich Ebert Stiftung. https://www.netzwerk-steuergerechtigkeit.de/wp-content/uploads/2022/11/FES-FGZ_NetzwerkSteuergerechtigkeit_RZ-Web_22-11-29.pdf
- 35** Eine Übersicht über Politiken gegen Ungleichheit bietet die Pathfinders Initiative, eine Partnerin der Robert Bosch Stiftung: <https://www.sdg16.plus/policy/>
- 36** ILO (2018)
- 37** Viele Gruppen, die im Care-Sektor tätig sind und sich für eine größere Anerkennung der Pflege einsetzen, verwenden eine breitere Definition. Definitionen, die „sich um die Welt sorgen“ umfassen, beinhalten Aktivitäten, die über den engen Rahmen von Haushalts-, Pflege- oder Sozialarbeitsaktivitten hinausgehen. Ein Beispiel hierfür ist die Organisation Wirtschaft ist Care, die von der Robert Bosch Stiftung unterstützt wird: <https://wirtschaft-ist-care.org/faq/>
- 38** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017): Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/117916/7a2f8ecf6cbe805cc80edf7c4309b2bc/zweiter-gleichstellungsbericht-data.pdf>

- 39** Laut offiziellen Daten leben fast 60 % der Weltbevölkerung auf dem asiatischen Kontinent, während 18 % in Afrika wohnen, 9 % in Europa, 8 % in Lateinamerika und der Karibik, 4 % in Nordamerika und weniger als 1 % in der Region Ozeanien. Vgl. hierzu White, Nadine (2024): What is 'Global majority' and why is it replacing 'BAME'? <https://www.independent.co.uk/news/uk/home-news/global-majority-bame-explained-national-trust-b2546898.html>
- 40** Als Beginn dieses Zeitraums wird allgemein die europäische „Entdeckung“ Amerikas im 15. Jahrhundert verstanden. Europäische Kolonialreiche wurden im 17. und 18. Jahrhundert gegründet, was in der Aufteilung Afrikas im späten 19. Jahrhundert gipfelte. Sie bestanden offiziell bis zur Welle der Unabhängigkeitsbewegungen in der kolonisierten Welt im 20. und 21. Jahrhundert.
- 41** Rodney, Walter (1972): How Europe Underdeveloped Africa. Verso Books.
- 42** European Network Against Racism / ENAR (2024b): Europe's Original Sin: White Supremacy, Colonialism, and the Contemporary Racial Wealth Gap. <https://www.enar-eu.org/europes-original-sin-white-supremacy-colonialism-and-the-contemporary-racial-wealth-gap/>
- 43** Cooper, Frederick (1997): Modernizing Bureaucrats, Backward Africans and the Development Concept. In: Cooper, Frederick and Packard, Randall: International Development and the Social Sciences: Essays in the History and Politics of Knowledge. Berkley: Berkley University Press. S. 64–92.
- 44** Vgl. European Network Against Racism / ENAR (2024b).
- 45** Smedley, Audrey / Takezawa, Yasuko I. / Wade, Peter (2024): race. Encyclopedia Britannica. <https://www.britannica.com/topic/race-human>.
- 46** European Network Against Racism / ENAR (2024a): 2016–2021 ENAR Shadow Report on Racial Discrimination in Europe. <https://www.enar-eu.org/2016-2021-enar-shadow-report-on-racial-discrimination-in-europe/>
- 47** European Agency for Fundamental Rights / FRA (2023): Being Black in the EU-Experiences of people of African descent. Vienna. <https://fra.europa.eu/en/publication/2023/being-black-eu>
- 48** Zur Bedeutung von Land als Ware und den Konsequenzen der Einzäunung Vgl. Polanyi, Karl (1944): The Great Transformation: The Political and Economic Origins of Our Time. New York: Farrar & Rinehart.
- 49** Siehe von Redecker, Eva (2023): Revolution für das Leben: Philosophie der neuen Protestformen. Frankfurt am Main: Fischer.
- 50** Nicht zuletzt im Kontext der sich verschärfenden Klimakatastrophe haben eine wachsende Anzahl von Studien versucht, Schätzungen über den monetären Wert verschiedener Aspekte der Natur und der Ökosysteme abzugeben. Die Frage, ob ein Preisschild für die Natur hilfreich ist oder nicht, um sie zu bewahren, wird kontrovers diskutiert. Siehe bspw. Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES) (2022): Assessment Report on Diverse Values and Valuation of Nature. <https://ipbes.net/the-values-assessment>
- 51** Globale Gemeinschaftsgüter beschreiben internationale, supranationale und/oder globale Ressourcen, die nicht an einen bestimmten Nationalstaat gebunden sind und von Menschen weltweit genutzt werden können. Dazu gehören die Ozeane, die Atmosphäre, der Weltraum und die Antarktis.
- 52** Chancel, Lucas (2022): Global carbon inequality over 1990–2019. In: Nature Sustainability, Vol. 5, S. 931–938.
- 53** World Meteorological Organization / WMO (2021): WMO Atlas of Mortality and Economic Loss from Weather, Climate and Water Extremes. Geneva: WMO.
- 54** Der folgende Absatz stützt sich stark auf das Forum New Economy, einen Partner der Robert Bosch Stiftung, das auf seiner Website eine Zusammenfassung des Forschungsstands mit verschiedenen Perspektiven zur Ungleichheit anbietet: <https://newforum.org/knowledge/ungleichheit/#sektion-1> (German), <https://newforum.org/en/knowledge/inequality/> (English)

- 55** Wilkinson, Richard / Pickett, Kate (2024): Why the world cannot afford the rich. <https://www.nature.com/articles/d41586-024-00723-3>
- 56** Finance Ministers of the G20 (2024): The Rio de Janeiro G20 Ministerial Declaration on International Tax Cooperation. <https://www.gov.br/fazenda/pt-br/assuntos/g20/declaracoes/1-g20-ministerial-declaration-international-taxation-cooperation.pdf>
- 57** Vgl. Wilkinson, Richard / Pickett, Kate (2009): The Spirit Level: Why Equality Makes Societies Stronger. New York: Bloomsbury Press.
- 58** Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2023): Jahresgutachten 2023 / 24. Kapitel 4 – Armutsgefährdung senken, Erwerbsanreize stärken: Reformen im Steuer-Transfer-System, S. 238ff https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/fileadmin/dateiablage/gutachten/jg202324/JG202324_Kapitel_4.pdf
- 59** Patel, Vikram / Burns, Jonathan K. / Dhingra, Monisha / Tarver, Leslie / Kohrt, Brandon A. / Lund, Crick (2018): Income inequality and depression: a systematic review and meta-analysis of the association and a scoping review of mechanisms. In: World Psychiatry, Vol. 17, No. 1, S. 76–89.
- 60** Vgl. Wilkinson, Richard / Pickett, Kate (2009).
- 61** OECD (2018): A Broken Social Elevator? How to Promote Social Mobility. Paris: OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/9789264301085-en>
- 62** Institutionen umfassen die Polizei, das Justizsystem und den Bundestag. Daten aus Brülle, Jan / Spannagel, Dorothee (2023): Einkommensungleichheit als Gefahr für die Demokratie. WSI-Report Nr. 90. WSI-Verteilungsbericht. Düsseldorf: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung. https://www.wsi.de/fpdf/HBS-008729/p_wsi_report_90_2023.pdf
- 63** Uslaner, Eric M. (2002): The Moral Foundations of Trust. Cambridge: Cambridge University Press.
- 64** Grusky, David B. & MacLean, Alair (2016): The Social Fallout of a High-Inequality Regime. The Annals of the American Academy of Political and Social Sciences. https://inequality.stanford.edu/sites/default/files/living_high_inequality_regime.pdf
- 65** Vgl. Uslaner, Eric M. (2002) S. 8.
- 66** Fischer, Carl L. / Meister, Lorenz (2023): Economic Determinants of Populism. In: DIW Roundup: Politik in Fokus, Vol. 145. https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.879783.de/diw_roundup_145_en.pdf
- 67** Ebd.
- 68** Clube of Rome (2022): Earth for All – A Survival Guide for Humanity. New Society Publishers.
- 69** Eine Übersicht über die relevante Literatur bietet folgende Publikation: United Nations Development Programme / UNDP (2024): The politics of inequality: Why are governance systems not more responsive to the unequal distribution of income and wealth? <https://www.undp.org/publications/politics-inequality-why-are-governance-systems-not-more-responsive-unequal-distribution-income-and-wealth>
- 70** Diese Zusammenfassung baut auf auf Sumner, Andy (2024): Why is inequality so sticky? The political obstacles to a fairer economy. <https://frompoverty.oxfam.org.uk/why-is-inequality-so-sticky-the-political-obstacles-to-a-fairer-economy/>
- 71** Lea Ypi in Critical Theory in Berlin (2024): Benjamin Lecture 2 – What Should I Do? <https://www.youtube.com/watch?v=1ndSu4U7fuU>

Herausgeber

Robert Bosch Stiftung GmbH
Heidehofstraße 31
70184 Stuttgart
www.bosch-stiftung.de

Kontakt

Dr. Ellen Ehmke
Ellen.ehmke@bosch-stiftung.de

Autor:innen

Dr. Ellen Ehmke
Martina Ciravegna

Dank

Die Autor:innen danken Claudia Hagen, Sara Nazzal, Antje Scheidler, Vera Spaeth und Hanna Vossgaetter für ihre Unterstützung in der Konzeption und Erstellung der Publikation.

Design Management

Julia Wittich

Gestaltung

mischen, www.mischen-berlin.de

Illustration

3R: Doro Spiro

Copyright 2025

Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten

